

Einleitung

Der vorliegende dvs-Band enthält die Vorträge, die auf der achten Tagung der dvs-Kommission Leichtathletik 2006 in Magdeburg gehalten wurden.

Ausgangspunkt der thematischen Auseinandersetzung war das Ziel, die aktuelle Entwicklung der Sportart Leichtathletik in Theorie und Praxis aufzugreifen und gegenwärtige Probleme in der Wirksamkeit der Sportart, in der Auseinandersetzung mit derzeitigen Tendenzen der sportlichen Entwicklung in Hochschule, Schule, Verband und Verein zu diskutieren.

Insgesamt wurden vier Schwerpunkte behandelt, die sich um die strukturelle Entwicklung der Sportart Leichtathletik, um Ausbildungsaspekte von Hochschule bis Schule, um Leistungs- und Talententwicklung und Leichtathletik als Forschungsfeld rankten.

1. Zur strukturellen Entwicklung der Sportart Leichtathletik

Michael Thomas informiert über die Entstehungsgeschichte der Leichtathletik in Magdeburg (1892-1905) und zeigt dabei Zusammenhänge mit der Etablierung des modernen Sports in Deutschland auf. Die Entwicklung der organisierten Leichtathletik verlief zu dieser Zeit in der Elbmetropole im Sinne einer allmählichen Verselbständigung und Ausdifferenzierung. Inwieweit eine solche Entwicklung in der heutigen Zeit ins Stocken geraten ist und man von einer Krise sprechen kann, beleuchtet *Jens Flatau* in seinem Beitrag. Gestützt durch eine Befragung und qualitative Interviews geht *Flatau* eher von einer „gefühlten“ Krise aus und weist Diskrepanzen zwischen einer öffentlichen Krisenrhetorik und empirischen Befunden nach.

2. Zur Ausbildungssituation in der Leichtathletik

In diesem Schwerpunkt wird wiederholt die Rolle der Sportart Leichtathletik in der universitären Sportlehrerausbildung diskutiert. *Werner Gosewinkel* geht in seinem Beitrag auf das Problem der „Entfremdung“ leichtathletischer Bewegungsangebote kritisch ein und zeigt Probleme auf, die dann auftreten, wenn in den neuen Entwicklungen der Sportlehrerausbildung der sportpraktische Bereich sich zu weit von den Sportarten entfernt. Zu den aktuellen Schlagworten gehören die so genannten Grundthemen des Bewegens, welche bewegungspädagogische Ansätze in sich tragen und von der Sportartendominanz Abschied nehmen. In diesem Zusammenhang muss hinterfragt werden, inwieweit und ob der Sportunterricht in der Schule eine sportartorientiertes Grundlagentraining überhaupt noch gewähren kann. *Rico May* zeigt in seinem Beitrag, dass dies zumindest noch in Sportgymnasien umzusetzen ist. Am Beispiel des Sportgymnasiums Jena wird deutlich, wie ein Grundlagentraining in traditionellen Sportarten, darunter auch der Leichtathletik, verwirklicht werden kann. Ein weiteres Beispiel zeigt *Jürgen Schwerin* in seinem Beitrag auf. Er berichtet über das nunmehr im dritten Jahr durchgeführte Modell des sportbetonten

Ganztageszuges mit den Schwerpunkten Handball und Leichtathletik am Gymnasium Buxtehude, welches in der Kooperation von Schule und Verein seine Umsetzung findet.

3. Zur Leistungs- und Talententwicklung in der Leichtathletik

Welche große Bedeutung der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) den Strategien zur Verbesserung der Nachwuchsentwicklung gibt, wird in dem Beitrag von *Uwe Mäde* deutlich. Um dem komplexen Zusammenspiel von Faktoren, die sich aus der aktuellen Situation der Leichtathletik und dem Prozess der Talentsichtung, Talentbeurteilung, Talententwicklung/-entfaltung und den Rahmenbedingungen ergeben, gerecht zu werden, wird ein Lösungsansatz vorgeschlagen. In diesem sollen in einem dreistufigen Prozess mit klarer Aufgabenteilung und Kooperation zwischen Verein, Landesverband und Spitzenverband die Talententwicklung umgesetzt werden. Dass es inzwischen sehr gute Ansätze in der Talententwicklung gibt, zeigen die folgenden Beiträge in diesem Kapitel. *Oliver Wenzel*, *Paula Zaulig* und *Winfried Heinicke* stellen das Projekt Eignungsdiagnostik im Rahmen von Talentsuche und Talentförderung in der Nachwuchsleichtathletik am Beispiel des Projekts LAC-FUN Petershagen vor, ein in Kooperation von Sportwissenschaft, Verein, Verband und Olympiastützpunkt durchgeführter Talent-Sichtungstest, welcher längsschnittorientiert im Berliner Leichtathletik-Verband umgesetzt wird. Einen anderen Ansatz verfolgt das Talentsichtungsprogramm des Hamburger Leichtathletik-Verbands. *Jürgen Krempin* berichtet über ein Konzept, in welchem erstmalig der Verband, die Vereine, die Schulen und die Stadt gemeinsam sich der Talentfindung annehmen. Kernpunkt ist ein schulisches Sichtungstraining, in welchem u. a. Talente den Vereinen zugeführt werden. Abschließend wird die Belastungsgestaltung im leichtathletischen Sprint von *Krzysztof Kusy*, *Jacek Zielinski* und *Tadeusz Osik* thematisiert, indem sie das Trainingsprofil des besten polnischen 200 m-Sprinters skizzieren.

4. Zur Leichtathletik als Forschungsfeld

Traditionell werden in diesem Schwerpunkt trainingswissenschaftliche Themen behandelt, bei denen es insbesondere um die Struktur leichtathletischer Leistungen geht. *Sabrina Kunde* und *Karl-Heinz Wohlgefahr* berichten über eine vergleichende Analyse von Mehrjahresplanungen im leichtathletischen Speerwurf. Beim Vergleich von zwei Spitzenathleten werden deutliche Unterschiede sichtbar, welche die Notwendigkeit einer differentiellen und konkreten Trainingsdokumentation aufzeigen. Mit dem Thema Schnelligkeitstraining setzen sich die beiden Vorträge von *Hoffmann* und *Damerow* auseinander. *Tino Hoffmann* geht auf die Problematik der Einordnung der Schnelligkeit als konditionelle oder koordinative Fähigkeit ein und stellt in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung von Schnelligkeitsausdauerleistungen im leichtathletischen Sprintlauf heraus. *Mario Damerow* vertieft diese Problematik und verweist auf deutliche korrelative Zusammenhänge zwischen den elementaren und komplexen Schnelligkeitsleistungen und gemessenen koordinativen Merkmalen. Aus beiden Vorträgen ergibt sich als Konsequenz für die Trainingspraxis, dass die Ausbildung der Schnelligkeit nicht weiter ausschließlich durch

maximalkraft- und Maximalgeschwindigkeitstraining erfolgt, sondern das Koordinationstraining und auch das Schnelligkeitsausdauertraining eine höheren Berücksichtigung erfahren sollten. *Guido Meyer* schließt die Thematik Schnelligkeitstraining ab. Er berichtet über die Wertigkeit der koordinativen und konditionellen Bestandteile innerhalb der komplexen Schnelligkeitsleistung, untersucht an einer Pilotstudie zur zyklischen Beschleunigungsphase im Bobsport.

Matthias Korn, Jörg Böttcher, Wolfgang Killing und *Klaus Mattes* informieren über kinematische Parameter von Sprints und Mehrfachsprüngen verschiedener Altersklassen. Dabei geht es um die Entwicklung geeigneter Analyse- und Steuerungselemente für die Leistungsdiagnostik bzw. Eignungsdiagnostik von Sprint- und Sprungfähigkeiten. *Dagmar Lühnenschloß* stellt eine qualitative Leistungsanalyse des Weitsprungs bei Schülerinnen und Schülern des Sportschulkomplexes Magdeburg dar. Den Abschluss des trainingswissenschaftlichen Schwerpunkts bildet der Beitrag von *Hendrik Beckmann, Daniela Welminski* und *Wolfgang I. Schöllhorn* zum Differenziellen Lernen in der Leichtathletik. Der Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die theoretischen Grundlagen und praktischen Konsequenzen des Differenziellen Lernens, stellt die bisherige Befundlage anhand ausgewählter Studien dar und diskutiert mögliche Konsequenzen für die Trainingspraxis.